



durch das Geschäft in den engen Grenzen halten muß, entzieht er sich allen Verlegenheiten.

### Tageschronik.

Die Łódźer freiwillige Feuerweh... hielt am Sonnabend Abend im Saale des Concerthauses ihre diesjährige General-Versammlung ab.

### Gerettet.

Ein Bild aus dem Frauenleben von Paul Blif.

Weit draußen im Norden Berlins, wo die Straßen noch keinen Namen haben, sondern mit Zahlen bezeichnet sind, dort war's, wo zwei freudestrahlende Kindergesichter fröhlich in den hellen Sommertag hineinjubelten.

dant nieder und lehnte die Wiederwahl ab. Der unerwartete Rücktritt des Herrn Meyer fand überall das lebhafteste Bedauern...

Betreffs der Beschwerdebücher auf den Eisenbahnstationen herrscht in den meisten Fällen noch solche Unklarheit, daß im Hinblick auf die Reisezeit ein Hinweis für das Publikum zweckmäßig erscheint.

Auf dem Bahnhofe in Andrzejów herrschte am Sonntag Abend in allen nach Łódź gehenden Zügen Mangel an Waggonen und in Folge dessen ein Drängen an Plätze.

Unreifes Obst wird trotz der strengen Aufsicht, welche unsere Polizei führt, dennoch in Massen zum Markte gebracht und meist in den Häusern abgesetzt.

Vom Sonntag. Trotz der großen Hitze war vorgestern fast halb Łódź ausgeflohen. Die Bergnähungslokale füllten sich erst gegen Abend.

In großer Gefahr schwebten am Sonntag Nachmittag zwei Dienstmädchen mit einem kleinen Kinde in einem halberdeckten Wagen, dessen Lenker in eine an der Konstantiner Chaussee belegene Kneipe gegangen war.

Gerichtliches. Friedensrichter des 5. Bezirks.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni d. J. wurde einem gewissen Josef Ryblewski in Łuszn eine Kuh im Werthe von 60 Rubel gestohlen.

Wegen Betrug bereits vorbestrafte Pawel Jaszkulski versuchte am 18. Juni d. J. dem Fleischer Moses Holzmann eine Briestsche mit 112 Rubel Baarinhalt zu stehlen.

Thierquälerei. Ueber die empörende Art, mit der häufig die Domibuskutscherei ihre Pferde behandeln, haben wir erst kürzlich berichtet.

Wie der Kur Codzienny berichtet, schulden die Exponenten der Metallwaaren-Ausstellung in Warschau für Plätze dem Comitee noch ca. 1500 Rubel.

Donnerstag Abend fand eine Sitzung der Stellmacher-Innung statt. An Stelle des krankheitshalber ausscheidenden Innungs-

meisters Danielak wurde Herr Fr. Weber gewählt. Als Meister wurden folgende 7 Herren eingeschrieben: F. Lutowski, D. Wandachowski, J. Cyprowski, K. Mauer, A. Wisniewski, F. Roganowski und E. Weinberg.

Es kann nicht häufig genug davor gewarnt werden, bei der gerade jetzt waltenden Hitze unmäßig Wasser zu trinken. Wenn man stark erhitzt ist, trinke man überhaupt nicht, sondern lasse erst einige Minuten verstreichen.

In Nishnij-Nowgorod soll während der Ausstellung im künftigen Sommer ein Congreß von Mitgliedern der vereinigten russischen Feuerwehr-Gesellschaft stattfinden.

Die Hundstage, die vom 23. Juli bis 23. August andauern, werden so genannt, weil die entweichende Jahreszeit, bei den alten Griechen Opota genannt, durch den Aufgang des Hundsternes (Sirius) bestimmt ward.

Was in den Fabriken gestohlen wird, erhellt aus dem Jahresbericht des Gladbacher Vereins für Fabrikdiebstähle. Bei dreizehn durch den Verein zur Anzeige und Aburtheilung gelangten Fällen handelt es sich um die Summe von 23 500 Mk.

Für den Nutzen der Gulen spricht folgender Bericht. Ein Gutsbesitzer hat, wie aus Wolgast in Poland berichtet wird, ein in der Nähe seines Hofes aufgefundenes Nest mit jungen Gulen in eine unbewohnte Stube gebracht.

über Tische und Stühle hinweg, immer drauf los wählten sie sich doch schon in dem großen Park des Onkel Obersörstlers.

Da oben die Blattsplanzen am Fenster wurden ihnen zu schlanken Palmen, zu hohen zitternden Farnkräutern die getrockneten Gräser; in dem dichtbestellten Blumenbett sahen sie die bunte, blumige Wiese.

Lächelnd ließ sie die Mutter gewähren. In den großen Sorgenstuhl war sie hinabgesunken und sah voll stiller Freude wehmüthig auf die ungebundene Jugendlust.

Was für ein Unterschied zwischen diesen kraftstrotzenden Kindern und dem bleichen, zarten Frau. Die eingefallenen Wangen waren so durchsichtig, wie die zarten, blutlosen Finger, und so schlank und leicht war die liebrende Gestalt.

Und was für eine! Jetzt, da sie die beiden Kleinen in so heiterer Sorglosigkeit vor sich sah, jetzt fiel ihr alles Durchlebte wieder ein.

zusammengelegt, und dann ging man die Treppen hinunter. Unterwegs jubelten die Kleinen ihr lustiges „Adieu!“ noch schnell in die Thüren der Nachbarn hinein.

Der Bahnsteig bot dasselbe Bild, das die Bahnbeamten jedesmal beim Beginn der großen Ferien zu sehen gewohnt waren. Jubelnde Kinder an der Hand sorgsam um sich blinderer Mütter.

Nun erlöste das letzte Glockenzeichen. Schnell eilte man. Noch einen Fuß, noch einen und dann hinein. Die Thüren wurden zugeworfen — sie waren getrennt.

Nein. Denn sie war in den Wartesaal getreten, um einen Ohnmachtsanfall vorbeizugehen zu

lassen. Aber sie nahm alle ihre Kraft zusammen, und so kam sie auch noch Hause.

Und es ging wirklich. Sie kam die Treppen ganz allein hinauf und fand auch die Kraft noch ihre Thür aufzuschließen.

Ihr gegenüber hing der einzige Schmuck des Zimmers, ein Mannesbildnis, und auf dies richtete sie den Blick, als sie die Augen wieder aufschlug.

Es waren männlich ernste, schöne Züge. Das war ihr Mann gewesen, der Vater ihrer beiden Liebhaber. Ach, wenn er noch lebte! Nach seinem Hinangabe hatte sie den Kampf mit der Noth müthig ausgenommen.

Nun waren sie fort, wirklich fort; nur war sie allein, ganz allein. Dem heißen Sulztag war ein prachtvoller Abend gefolgt. Ein fernes Wetterleuchten hat

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

[19. Fortsetzung.]

„Sie irren sich, Sir. Ich habe keinen größeren Wunsch gehabt, als mich in der Liebe dieses Kindes zu sonnen. Seine Mutter stand trennend zwischen uns, und später — wir haben uns nicht wiedergesehen. Es ist besser so. Sie hat in mir nur den harttherzigen Mann gekannt, sie betrachtet mich als den Mörder ihrer Mutter, und doch habe ich Beide gleich sehr geliebt.“

„Ich fürchte, Mylord, Sie verkennen Ihre Enkelin. Sagen Sie ihr, was Sie einem Fremden sagen, und ich bin überzeugt, sie wird mit ihrem klaren Verstande unterscheiden.“

„Einem Fremden? Nein, nein, Lord Ruthbert, Sie sind mir kein Fremder und sollen es auch nicht bleiben“, sagte der alte Herr jetzt wieder mit zitternder Haft. „O, wenn es möglich sein könnte, wenn ein gütiger Gott meine Irrthümer ausgleichen wollte, wenn er Sie hierher geführt hätte! Sie kennen Mary?“

„Seit dem Tage, an welchem sie nach Violet-Valley kam.“

„Sie glauben nicht an ihre Schuld. Sie sagten es mir, ich machte die Bemerkung, daß sie Antheil an ihr nehmen. Warum? Doch was frage ich? Sir Malet's Enkel ist ein Schützer der Bedrängten. Sie hatten Mitleid mit ihr?“

„Ich leugne nicht, daß Mitleid mich innigen Antheil an ein armes verlassenes Mädchen nehmen ließ, als ich in demselben noch die Enkelin Mrs. Gray's sah.“

„Sie haben es auch Mary Connor bewahrt?“

Lord Ruthbert zögerte mit der Antwort. Sollte er diesem alten Manne die Gefühle verrathen, welche ihn bewegten? Sollte er ihm sagen, daß sein Herz von Liebe für Mary Connor erfüllt gewesen war, lange vorher, als er sie von Angesicht zu Angesicht gesehen? Warum?

„Ich habe es auch ihr bewahrt, vielleicht in noch höherem Grade ihr zugewendet.“

Der alte Herr aber schien durch diese Antwort immer noch nicht befriedigt, sondern fuhr in seinen Fragen fort:

„Wie beurtheilen Sie die Beweggründe, welche sie an das Krankenlager des Grafen Saunders eilen ließen?“

„Sie waren ihres großmüthigen Charakters würdig.“

Sir Lionel Connor schüttelte das Haupt.

„Ich verurtheile sie. Sie folgte einer unwürdigen Liebe zu einem Glenden, wie ihre Mutter einer solchen gefolgt ist“, sagte er finster.

„Nein, Mylord, ihre Beweggründe waren anderer Natur, ich glaube sie ganz zu verstehen. O, wie sehr wünschte ich, daß Sie Ihre Enkelin ganz kennen lernen möchten. Nie gab es ein reineres Herz, nie eine edlere Seele.“

Sir Lionel's Augen leuchteten, aber er senkte die Lider herab, als wolle er den Freudenblick in ihnen verbergen.

„Sie sind ein warmer Anwalt, Sir“, sagte er mit leiser, zitternder Stimme.

Lord Ruthbert aber beschäftigte sich mit der Möglichkeit, ob nicht Mary nach Abbot-Castle gebracht werden könne. Der Gedanke an die erste Begegnung mit Sir Lionel mußte sie im Keime ersticken, wenigstens würde die äußerste Vorsicht bei der Durchführung einer solchen Absicht beobachtet werden müssen. Das junge, selbst so hilfsbedürftige Mädchen allein mit dem geisteskranken Mann war ein Gedanke, der ihm unerträglich war. Außerdem schien Sir Lionel nicht einmal eine Begegnung zu wünschen; nur am vorhergehenden Tage hatte er den Wunsch, die Enkelin zu sehen, ausgesprochen, heute war er nicht wieder darauf zurückgekommen.

„Es ist in diesem Falle nicht schwer, Anwalt zu sein. Das Gute

vertheidigt sich selbst“, entgegnete er auf die Worte des alten Herrn.

„Denkt sie gleich gut von Ihnen?“ forschte dieser weiter.

„Ich hoffe es, Mylord. Sie sieht in mir den treuen Freund und Beschützer.“

„Wollen Sie es bleiben?“

„So lange Miß Connor meinem Schutze sich nicht entzieht — ja.“

„Auf Manneswort?“

„Auf Manneswort.“

„Und Sie denken daran, den Namen Connor rein zu waschen?“

„Es wird mir eine Lebensaufgabe sein, dies furchtbare Geheimniß zu ergründen. Niemand soll das Recht haben, Miß Connor's Namen nur mit einem Achselzucken auszusprechen.“

### Zwölftes Capitel.

Spät, nach Einbruch der Dunkelheit war Lord Ruthbert in das Wirthshaus im Dorfe zurückgekehrt, zu spät, um noch an eine Abreise für den Tag denken zu können, sie würde zwecklos gewesen sein.

Der Aufenthalt in dem kleinen, engen Raum dünkte ihm am heutigen Tage um vieles erträglicher. Er fühlte sich durch die Zusammenkunft mit Sir Lionel Connor erleichtert, wenn er sich auch sagte, daß sie einen Theil seiner schönsten Träume und Hoffnungen in eine Gefahr gebracht. Wenn Mary Connor eine der reichsten Erbinnen des Landes war, so würde er auf lange Zeit hinaus nicht daran denken können, sein sehnsüchtiges Verlangen, sie an sein Herz zu ziehen, zu stillen. Sie würde ihm sogar in einem Falle in veränderten Vermögensverhältnissen, wie Sir Lionel Sie angedeutet, unerreichbar bleiben müssen: wenn es ihm nicht gelang, den Schleier des ungeliebten Geheimnisses zu lüften, das sich ihr so verderblich erwies.

Dennoch fühlte er sich befriedigt, er müßte nicht der selbstlose Charakter gewesen sein, welcher er war, wenn ihn nicht der Gedanke beglückt hätte, daß er für Mary der Ueberbringer sehr guter glückbringender Nachrichten sein würde. Nicht nur das Bewußtsein, daß sie reich und unabhängig sein würde, versetzte ihn in eine frohe Stimmung, mehr noch die Zuversicht, daß es ihm gelingen werde, sie mit dem Manne auszuöhnen, der vielleicht fehl gegangen war und nicht überall die rechten Mittel erwählt hatte, um seine Absichten durchzuführen, der aber doch die Seinen geliebt und durch die Entfremdung von ihnen schwer gelitten hatte.

Die mit Sir Lionel Connor getroffenen Vereinbarungen gingen dahin, daß er Mary bewegen sollte, dem Großvater zu schreiben. Von diesem Schreiben wollte derselbe eine Begegnung abhängig machen, das heißt eine vorübergehende. Der alte Herr wünschte nicht, daß die Enkelin früher oder später dauernd nach Abbot-Castle zurückkehren sollte, da seine Uhr abgelaufen sei und er die letzten Tage seines Lebens allein verbringen wolle.

Lord Ruthbert sollte aber nicht seine Heimkehr beschleunigen, sondern diejenigen Schritte thun, die er für nothwendig erachtete, um eine Wiederaufnahme des gegen Mary Connor gerichteten Verfahrens herbeizuführen. Sir Lionel war nur zu schwer zu bewegen gewesen, seine Zustimmung zu einem solchen Vorgehen zu geben. Er versprach sich keinen Erfolg, und nur Lord Ruthbert's überzeugender Beredtsamkeit war es gelungen, einen Schimmer von Hoffnung in dem Herzen des alten Herrn zu erwecken, der dann allerdings übermächtig auf diesen wirkte und ihn gefährlich erregte.

Garry Ruthbert hatte sich frühzeitig zum Schlafen niedergelegt und war alsbald in einen träumerischen Zustand gesunken, welcher nicht selten dem Schlaf vorherzugehen pflegt. Seine Seele beschäftigte

sich noch immer mit Sir Lionel Connor und bange und hoffnungslosen Zweifeln, welche die wiederholte Begegnung mit dem alten Herrn in ihm geweckt. Er war selbst überzeugt, als er plötzlich den Namen „Sir Lionel Connor“ aussprechen hörte, daß eine Sinnestäuschung ihn gefangen halte.

„Ihr kriegt's bezahlt, Schuft von einem Kerl, so glaubt's doch nur!“ tönte es an Lord Ruthbert's Ohr. „Ihr habt doch zum Mindesten einen Gaul im Stall, ich will ihn Euch bezahlen, wenn ich ihn zu Schanden reite.“

„Erst das Geld, Sim“, entgegnete die Stimme des Wirthes mit der ihm eigenen Bedächtigkeit. „Ihr könnt's mir nicht verdienen. Wenn Sir Connor das Zeitliche segnen sollte, wer bezahlt mir meinen Gaul, frage ich Euch? Erben giebt's da nicht, und wer soll's herausrüden — etwa der Staat?“

Den Worten des Wirthes folgte ein kurzes, höhnisches Aufschauen. In demselben Augenblick war Harry Ruthbert aus dem Bette und langte mit zitternden Händen nach seinen Kleidern, während draußen der Streit mit erhöhteren Stimmen fortgesetzt wurde, obwohl er den Inhalt nicht mehr verstehen konnte. Nun wurde es draußen still, ein Pferd schien sich zu entfernen. Lord Ruthbert riß das Fenster auf.

„Wer ist da? Jemand von Abbot-Castle?“ rief er hinaus. Das Noß wurde gezügelt.

„Allerdings, Sir“, lautete die in einiger Entfernung abgegebene Entgegnung.

„Ist Sir Lionel Connor erkrankt?“

„Ja, Sir.“

„Sie wollen in die Stadt oder wo sonst hin? So sprechen Sie doch, Mann“, drängte Lord Ruthbert ungeduldig.

„Ich will den Doctor holen, aber was soll der Doctor allein. Sir Connor schreit nach dem Notar — es ist schrecklich anzuhören und der verfluchte Wirth will seinen Gaul nicht hergeben.“

„Warten Sie einen Augenblick.“

Das Fenster schlug zu, Lord Ruthbert stand, wie sich besinnend, er war in der That verwirrt. Wie eine Sturmfluth brachen die Gedanken und schlimmen Befürchtungen über ihn herein und raubten ihm vorübergehend die Kraft des Handelns.

Doch in der That — nur vorübergehend. Im nächsten Augenblick hatte er sich gefaßt und verließ sein Zimmer. Er eilte durch die Gaststube, an dem im höchsten Grade verwunderten Wirth vorüber, ins Freie hinaus.

Die Nacht war dunkel und sternenlos. Als Lord Ruthbert hinaus trat, konnte er buchstäblich nicht die Hand vor den Augen sehen.

„Wo sind Sie, Mann?“

„Hier!“ tönte es dicht neben ihm zurück.

„Bitte, sprechen Sie, was ist auf Abbot-Castle geschehen? Sir Connor ist erkrankt und verlangt nach einem Arzte und Notar?“

„Nur nach einem Notar, aber — verdammt will ich sein — wenn hier nicht ein Doctor mehr ausrichten kann. Kriege ich keine Hilfe, so geht's mit dem alten Herrn zu Ende. Ich hole den Doctor.“

„Wo wohnt der Notar?“ fragte Lord Ruthbert.

„In der Stadt giebt's ein halbes Duzend, Sir.“

„Reitet Ihr nicht in die Stadt?“

„Gott soll mich behüten, den Doctor haben wir dichter bei, er wohnt keine halbe Stunde von hier.“

„So reitet zum Doctor, und sagt Sir Connor, daß der Notar nachkommen würde, Lord Ruthbert werde ihn zur Stelle schaffen, habt Ihr gehört?“

„Der Notar soll Zeugen mitbringen, Sir Lionel hat's ausdrücklich verlangt, er sagt, der Notar allein nütze nicht.“

„Vorwärts, Mann, besorgt den Doctor und vergeßt nicht, Sir Lionel mitzuthellen, was ich Euch gesagt habe. Macht Eure Sache gut, es soll Euer Schade nicht sein.“

„Werd's ausrichten, Sir, macht Ihr das Andere.“

Der Reiter jagte davon in die dunkle Nacht hinaus. Lord Ruthbert kehrte in die Gaststube zurück. Am liebsten würde er selbst den ihm gewordenen Auftrag ausgerichtet haben, aber er war des Weges unkundig und durfte nicht hoffen, in der Dunkelheit die Stadt zu erreichen.

„Habt Ihr ein Pferd?“ fragte er den Wirth.

„Zwei, Mylord“, gab derselbe stolz zurück. „Das eine gehört meinem Bruder, aber es steht noch im Stalle, weil Ihr doch mit dem Fröhlichsten fahren wollt.“

„Habt Ihr einen Boten, einen zuverlässigen Boten?“

„Meinen Knecht, ich denke, daß man sich auf ihn verlassen kann.“

„Würdet Ihr ihn in die Stadt schicken?“

„Warum nicht?“

„Was verlangt Ihr?“

Der Wirth besann sich und machte seine Rechnung. Von seinem zufälligen Gast, der ihn mit Tagesanbruch verlassen wollte, würde er keinen Nutzen mehr haben. Er nannte eine beträchtliche Summe.

Lord Ruthbert zog seine Börse hervor und legte ein Goldstück auf den Tisch.

„Das Geld ist Euer, wenn Ihr mir einen Brief an einen in der Stadt bekannten Notar noch vor Mitternacht zur Stelle schafft. Laßt satteln, während ich schreibe.“

Nicht ganz eine Viertelstunde, nachdem diese Worte geäußert waren, befand sich bereits der Bote unterwegs.

Lord Ruthbert kehrte in sein Zimmer zurück, es war ihm unmöglich, die Gesellschaft des fragenden Wirthes zu ertragen, obwohl ihm das Alleinsein noch unerträglicher dünkte. Von stetig wachsender Unruhe gequält, durchwanderte er den engen Raum. Von Zeit zu Zeit zog er seine Uhr hervor, aber es hatte den Anschein, als ob der Zeiger nicht weiter rüde.

Er ahnte ein große Gefahr für Mary Connor. Die Worte des Boten hatten ihm alle Besorgnisse wieder nahe gerückt, die bereits im Laufe des Tages ihn lebhaft beschäftigt. Daneben quälte ihn der Gedanke, daß der alte Mann jetzt vielleicht einsam sterben würde, ohne Arzt, ohne noch mit dem so sehnsüchtig herbeigewünschten Notar Rücksprache genommen zu haben. Er schwankte, ob er nicht stehenden Fußes nach Abbot-Castle gehen sollte, da ihn die Unthätigkeit, zu welcher er sich verdammt sah, unendlich schwer zu ertragen dünkte.

Aber er hatte kein Recht zu gehen. Wenn Sir Lionel Connor nach ihm verlangt hätte, so würde er zu ihm gesandt haben, da derselbe davon unterrichtet war, daß er diese Nacht noch im Wirthshause verbleiben werde. Was konnte er auch dem Kranken nützen?

So gab Harry Ruthbert die kaum gefaßte flüchtige Idee auf, um die nächste Zeit in einer Unruhe zu verbringen, welche er nie zuvor in einer ähnlichen Weise empfunden hatte. Er stand am Fenster und schaute in die dunkle Nacht hinaus. Etwa gegen elf Uhr hörte er ein Pferd vorüberfahren, mehr als eine halbe Stunde später rasselte die Kutsche schwerfällig über das holperige Pflaster der Straße. Sie brachte unzweifelhaft den Arzt. Dann aber war wieder alles still. Nur ein Windstoß fuhr ab und zu daher und schlug die blätterlosen Zweige eines alten Lindenbaumes gegen das Fenster, an welchem Lord Ruthbert noch immer athemlos lauschend stand.

Um 1 Uhr kehrte auch der von ihm entsendete Bote mit der Nachricht zurück, daß der Notar sich sofort auf den Weg begeben und etwa um zwei Uhr auf Abbot-Castle in Begleitung eines Gerichtsherrn und zweier Zeugen eintreffen werde. Lord Ruthbert's Aufregung verminderte sich nicht. Stunden waren vergangen, seitdem Sir Lionel nach einem Notar verlangt hatte, und was konnte inzwischen nicht Alles geschehen sein? Es stand ohne Zweifel unendlich viel auf dem Spiele.

Drei Viertel zwei Uhr rollte abermals ein Wagen vorüber; Lord Ruthbert wünschte, daß es nicht zu spät sein möge, sondern daß das Verlangen eines Kranken, vielleicht die letzten Wünsche eines Sterbenden Erhöhung finden möchten.

Im Osten machte ein lichterer Streifen am Himmel sich bemerkbar und in dem Augenblick, als Lord Ruthbert demselben seine Aufmerksamkeit zuwendete, hörte er in der Ferne rollende Räder. Vor dem Wirthshause hielten bald darauf zwei Wagen, deren Insassen das Bedürfnis fühlen mochten, an dem kalten Morgen etwas Wärmendes zu sich zu nehmen. Nachdem sie ein paar Worte mit dem hinzueilenden Wirth gewechselt hatten, verließen fünf Herren die beiden Fuhrwerke und betraten die Gaststube, in welcher noch das erste Feuer auf dem Herde flackerte.

„Gräßliche Tour!“ schallte eine Stimme. „Wen's noch von Nutzen gewesen wäre! Da sollte es einem Christenmenschen nicht leid sein. Ich habe das Ende schon seit Wochen kommen sehen. Jede Aufregung konnte dem alten Herrn den Tod bringen.“

„Ohne Ihren Beistand, Doctor, würden wir nicht in der Lage gewesen sein, das Testament noch klipp und klar zu Stande zu bringen. Zwecklos ist die Geschichte ja doch. Die Miß Connor ist todt, denke ich.“

„Natürlich. Sie ist doch am Tage, an welchem sie freigesprochen wurde, verunglückt — mit dem Eisenbahnzuge.“

„Sir Lionel Connor behauptete, sie lebe bei einer Mrs. Gray in Violet-Valley. Hm! Schade um das Mädchen! Welche Parthie für unsere altadeligen verarmten Baronets!“

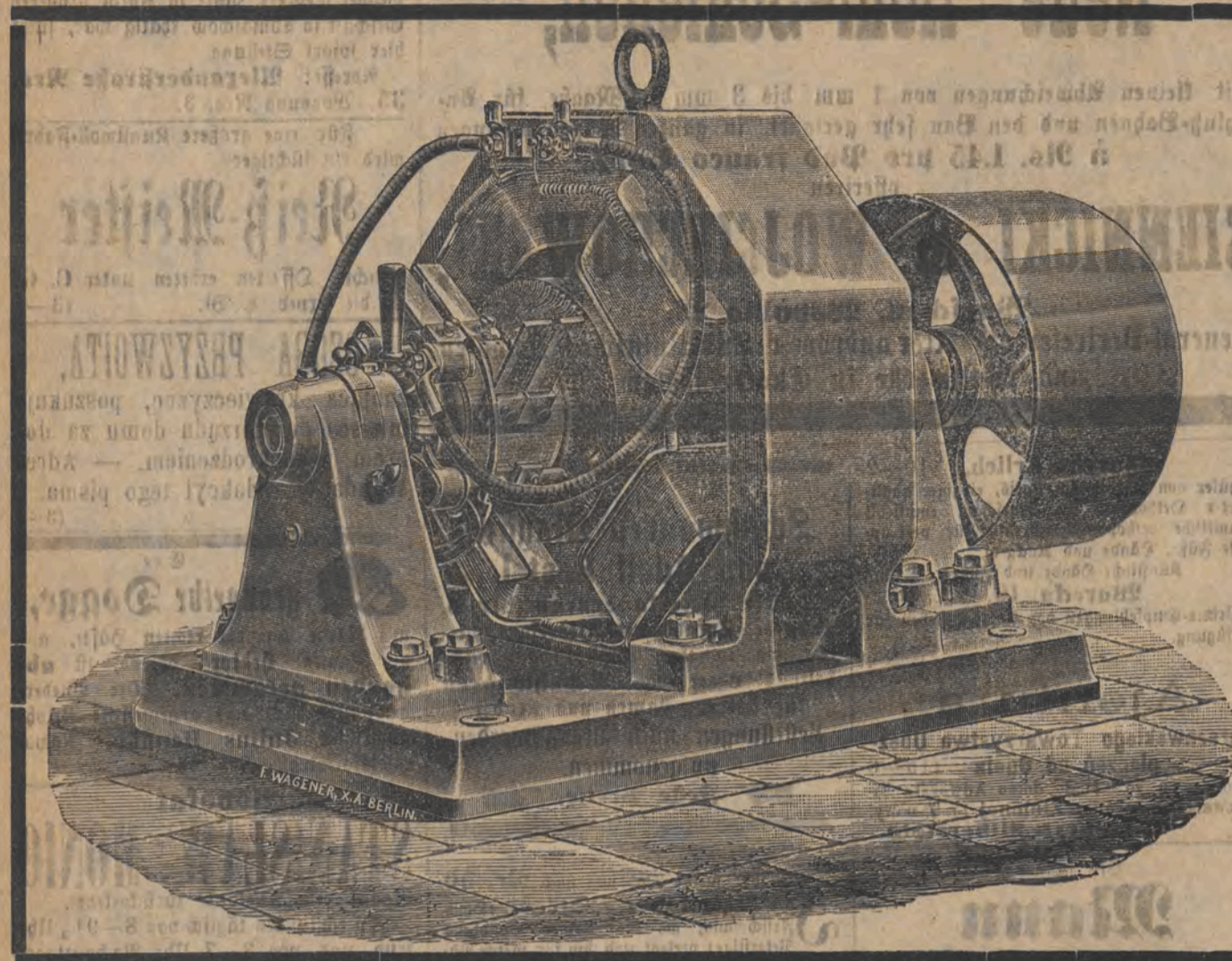
(Fortsetzung folgt.)







S. GLIŃSKIEGO NAJLEPSZY SZUWAKS DOSTAĆ MOŻNA WSZĘDZIE. Główny sklep Piotrkowska 27.



Elektrotechnische Fabrik Drahtisolir- u. Kabelwerk

Aug. Hüffer,

LODZ

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopf“ Modell 1894.

Dynamomaschinen, Elektromotoren

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

Complete elektrische Anlagen

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse.

In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe

Gas-Motoren,

Petroleum-Motoren

Patent Kaselowsky.

Isolirte Drähte u. Kabel jeder Art.

Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern), mit einem Capitalien, im Alter von 12-15 Jahren wird für ein Comptoir gesucht.

Edmund Kleindienst, 3-3 Promenaden-Strasse Nr. 3

Ein ganz schwarzer

Jagdhund

ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei Ludwig Nippe, Petrikauerstr. Nr. 533/1

Mehrere Bursche

im Alter von 12 bis 15 Jahren werden für leichte Beschäftigung sofort gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Strasse Nr. 93, Haus Kopczyński, neben der Apotheke

Herrn Stoccyk,

empfängt wie früher ausschließlich Frauen-, Haut- und geheime Krankheiten behaftete.

Sprechstunden wie früher.



Das Möbel-, Polster-Waaren- und Spiegel-Magazin

HUGO SUWALD, ZIELONA STRASSE NR. 5,

wurde vom 1./13. Juli d. J. nach dem Tode B. S. Kissin, Wschodnia-Strasse 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin des Herrn J. Weidemeler, verlegt.

Indem ich dem geehrten Publikum sowohl, wie auch meinen speziellen Gönnern und Bekannten, für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernhin freundlich bewahren zu wollen.

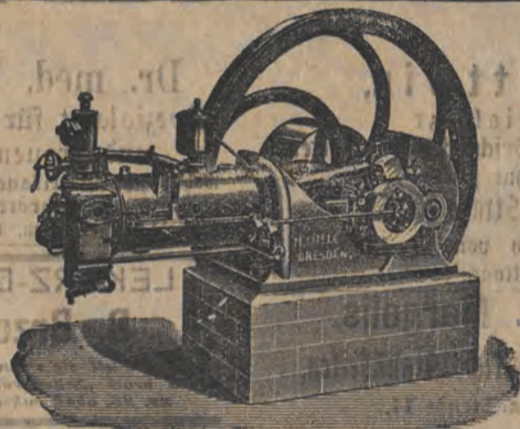
Wschodniastr. 72, Wschodniastr. 72, „Alte Post“, „Alte Post“

Hugo Suwald.



BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT

vorm. L. Schwartzkopf, Berlin N.



Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung „Patent Kaselowsky“,

geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.

Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“,

für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirthschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmässiger Gang.

Die elektrotechnische Fabrik

AUG. HÜFFER, Lodz,

hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen.

Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

Werkzeugmaschinenfabrik,

preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,

empfiehlt als Specialität sämmtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

Edmund Kleindienst,

Promenadenstrasse, 32. — Telephon, 75.

Restaurant „Waldschlößchen“, Srednia-Strasse No. 5 (Leiter M. PALKOWSKI) empfiehlt vorzüglichen Mittagstisch, Frühstück und Abendbrod à la carte, die besten ausländischen Champagner, Weine und Liqueure, Biere der Branerei „Waldschlößchen“. — Im ersten Stockwerk Billardsaal und Cabinets separés.

Zu verkaufen 4 schmiedeeiserne verglaste neue Bogenseifen, eine eiserne Wendeltreppe, ein eisernes Haussthor mit schmiedeeiserner Vergütung, 1 Schuppen, 2 schwedische Schalbänke. Zu erfragen beim Stroh. Zawadzka-Strasse Nr. 8. (3-1)

DR. JACOB KOHN, Geburtshelfer und Kinderarzt, wohnt jetzt: Petrikauerstrasse Nr. 97 (neu), Haus Atingen, gegenüber dem Theaterhaus, Front, 1. Stage.

Karl Kühn durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Massage, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Damen werden von Frau... behandelt. Petrikauer-Strasse Nr. 102 neu, im Fronthaus & Kruppen links. Дозволено Целуваком.

Ausländische R. T. Trockenplatten sowie alle photographischen Artikel empfiehlt C. Anger, Widzewska-Strasse No. 163.

Bekanntmachung. Hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich meinem Sohne A. Pressmann Procura erteilt habe und derselbe bevollmächtigt ist, sämmtliche Werthpapiere ohne Ausnahme zu unterzeichnen. Hochachtungsvoll J. Pressmann.

Die mechanische und elektrotechnische Fabrik und optisches Geschäft von S. Lewinski, ist nach dem Hause Fischer, Ecke Petrikauer- und Zielna-Strasse No. 1 verlegt worden und übernimmt die Herstellung und Einrichtung von telegraphischen Apparaten, Telephons, elektrischer Beleuchtung, Blitzableitern etc. Annahme von Reparaturen zu mäßigen Preisen.

Eine complete Einrichtung zur Fabrication von Papier-Hülsen und Spulen etc., bestehend aus ca. 40 Maschinen, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt Roman Wahlmann, Przejazdstrasse Nr. 33.